

Kinderarmut beenden

Autor(en): **Kaufmann, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **118 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderarmut beenden

«Armut in allen ihren Formen und überall beenden» – so lautet kurz und bündig das erste von 17 Zielen, die sich die UNO-Mitgliedstaaten im Rahmen der Agenda 2030 gesetzt haben. Auch die Schweiz hat sich diesen Zielen verpflichtet. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Kinderarmut: Unser System der sozialen Sicherheit leistet bereits viel, um Kinder vor Armut zu bewahren. Die Gründerinnen und Gründer der AHV und der IV waren sich dieses Problems sehr bewusst, als sie Kinderrenten und Ergänzungsleistungen vorsahen. Die jüngsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen aber: Zu den am stärksten betroffenen Gruppen zählen weiterhin Personen, die in Einelternhaushalten mit minderjährigen Kindern leben. Jedes 13. Kind ist in unserem Land von Armut betroffen, fast

80 000 Kinder leben in Haushalten, die von der Sozialhilfe unterstützt werden.

Ende Juni diskutierte die zuständige Nationalratskommission einen Vorstoss, der fordert, dass Kinderarmut wirksam bekämpft werden soll. Vorgeschlagen wird eine gesetzliche Grundlage auf Bundesebene, die sich an bestehenden kantonalen Modellen orientieren soll.

Die SKOS beteiligt sich seit Jahrzehnten an der Diskussion über die Kinderarmut und fordert griffige Massnahmen. Sie war ebenfalls zum Hearing der Nationalratskommission eingeladen. Zur Diskussion stehen hier in erster Linie Familienergänzungsleistungen (FamEL), die bisher in vier Kantonen eingeführt wurden. Im Kanton Tessin hat man bereits fast ein Vierteljahrhundert Erfahrung mit diesem Instrument. Die Evaluatio-

nen zeigen: Insbesondere bei Einelternfamilien mit einem zu tiefen Einkommen aus Erwerbsarbeit wirkt die FamEL. Die Sozialhilfequote von Einelternfamilien ist im Tessin um fast ein Drittel tiefer als im schweizerischen Durchschnitt. Es gibt aber auch andere kantonale Modelle, die Familien bei den Krankenkassenprämien entlasten oder Kinderzulagen erhöhen.

Die Corona-Krise macht den Graben zwischen Arm und Reich grösser, Kinder sind auch dabei besonders betroffen. Exemplarisch haben wir das während des Lockdowns der Schulen gesehen. Armutsbetroffenen Familien fehlten die digitalen Mittel, um am Fernunterricht teilzunehmen. Dabei ist Bildung der zentrale Erfolgsfaktor, wenn es darum geht, die Vererbung von Armut zu verhindern und soziale Mobilität zu ermöglichen. Unsere alternde Gesellschaft kann es sich nicht leisten, das Potenzial der jungen Generation nicht zu nutzen.

Die parlamentarische Initiative zur Bekämpfung der Kinderarmut kommt aus Sicht der SKOS zum richtigen Zeitpunkt. Eher überraschend stimmte die Nationalkommission dem Vorschlag zu. Nun gilt es, diese Dynamik zu nutzen und eine breit abgestützte Gesetzesvorlage zu erarbeiten, die es der Schweiz ermöglicht, so umfassend wie möglich zu verhindern, dass Kinder in Armut aufwachsen.

Markus Kaufmann
Geschäftsführer SKOS

